



Man muss die Feste feiern, wie sie fallen

Finde ich auch, unbedingt. Es ist egal, welcher Grund sich gerade anbietet: Holt die guten Gläser aus dem Schrank, esst Kuchen und trinkt Champus, wenn sich eine passende Gelegenheit bietet! Hört endlich auf, Euch das Leben zu verkneifen, man lebt auch dieses Mal nur einmal und es nutzt nichts, die guten Zeiten auf später zu verschieben. Ich verrate Euch jetzt auch den Grund für *meine* Feierlaune: Ich habe die Hundert geknackt!

Genauer: Hundertmal „Das Wort zum Freitag“

Wenn das keine Leistung ist! Ich finde, das ist einen Schulterklopper wert, oder auch zwei. Das Archiv füllt sich mit schönen Artikeln, mir fällt immer noch etwas ein, und vor allem habe ich wirklich jede Woche geschafft, diese Artikel an Euch zu versenden. Egal, wie kompliziert das Procedere im Urlaub auf abgelegenen Campingplätzen und wie mies die jeweilige Internetleitung auch gewesen ist – jedes Mal wurden die Texte mit einem fröhlichen „Ja!“ auf den Weg gebracht. Die anfänglichen Kinderkrankheiten sind ausgeheilt, meistens läuft alles rund. Nicht eine Woche musste bisher ausfallen... Ich habe mir jetzt einhundertmal selbst bewiesen, dass ich sehr diszipliniert sein kann. Das war ich zwar auch vorher schon, habe das aber nicht so recht geglaubt. Es ist ja nicht so, dass ich immer hier sitze und die Texte in einem Rutsch runterkloppe, auch wenn das gelegentlich vorkommt. Ich mache mir schon die Arbeit des Überarbeitens, manchmal haue ich die Hälfte in die Tonne und schreibe neu. Für mich ist das Schreiben dieser Wochentexte spannend und lehrreich.

Immer wieder, jede Woche lerne ich selbst dazu. Heute schmerzt es mich nicht mehr, wenn ich wunderbare Textpassagen lösche. Ich speichere sie auch nicht ab, für später... nein. Ich lösche sie, weil ich weiß, dass mir immer wieder genug schöne Worte einfallen werden, wenn ich sie brauche. Ich habe Vertrauen gelernt, in meine Fähigkeiten, mein Wissen und meinen Wortschatz. Oft setze ich mich zum Schreiben hin und kenne nicht mal das Thema. Auch für mich ist es sehr spannend, was am Ende dabei herauskommt.

Ich schreibe, weil ich herausfinden will, was ich denke (Susan Sontag)

Als Werbetexterin habe ich gelernt, die Botschaft eines Produktes in wenigen Worten in Form einer Bildunterschrift zu komprimieren. Manchmal hatte ich dafür nur zehn bis fünfzehn Worte, manchmal noch weniger. Platz in Zeitschriften kostet enorm viel Geld, also muss die Anzeige in kürzester Form alles aussagen, was wichtig ist. Mit diesen Artikeln hier ist es ähnlich, denn auch sie sind so knapp wie möglich und nur so umfangreich wie nötig. Aber ich bin der Meinung, dass man wichtige Themen, wie zum Beispiel die eigene Einstellung zum Leben, die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit, das Überdenken der eigenen Haltung und das Streben nach einem zufriedenen, glücklichen Leben nicht in Drei-Wort-Schlagzeilen mit einer Bildunterschrift abhandeln sollte. Wir reden hier nicht von „Nudeln machen glücklich“, sondern von uns. Ein paar Informationen, etwas Gedanken-Anschubserie und eine bildhafte Erzählung sind schon vonnöten, um den einen oder anderen wachzukitzeln für die vielen schönen Möglichkeiten, die noch unentdeckt sind.

Ich kenne meine Leser nicht...

Aber das macht nichts. Es wird welche geben, die das *Wort zum Freitag* regelmäßig und sofort lesen, wenn es rauskommt, und dann eine Woche darüber nachdenken. Andere, die an einem freien Abend zehn Artikel hintereinander lesen wie einen Urlaubsroman, andere, die sie zur persönlichen Veränderung nutzen und noch andere, die sie im Postfach verrotten lassen. Alles ist mir recht. Wenn nur einer dabei ist, der etwas davon für sich nutzen kann, dann habe ich meine Arbeit gut gemacht. Und schon damit habe ich etwas Positives erreicht, die Welt ein kleines bisschen besser gemacht. Das ist doch die Hauptsache, oder?

So vielseitig wie meine Themenauswahl hier sind auch die Gelegenheiten, die man zum Feiern zweckentfremden kann. Ob es ein endlich abgeschlossenes Projekt ist, ein fluffiges Soufflé oder die erste stubenreine Nacht mit Hunde-Pi und A-a im Freien – völlig egal: Feiert schön! Schöpft aus dem Vollen! Verpasste Gelegenheiten kommen einfach nicht zurück. Erfindet welche, es gibt immer einen Grund. Man kann den 27. und den 53. Geburtstag genauso feiern wie den 23. April. Einfach, weil es Freude macht. Denn:

Das Leben will genossen werden!

Leider kann ich die „100“ nur im allerkleinsten Kreis feiern - was auch schon ein Witz ist, denn mit zwei Personen kann man schlecht einen Kreis bilden - aber heute Abend werde ich mir und Euch mal in alle Himmelsrichtungen zuprosten. 20 Uhr, virtuelle Party...

Danke für's Lesen – „Stößchen!“